



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Pier.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

Kathol.
Pfarrkirche

Rokoko-Sonnenmonstranz aus versilbertem und vergoldetem Kupfer, einfach, Mitte des 18. Jh., mit anhängenden Medaillen, 60 cm hoch.

Kasel; auf dem alten Kreuz in Applikationsarbeit die Kreuzschleppung, zu beiden Seiten die hh. Petrus und Paulus, darunter die hh. Barbara und Andreas, 16. Jh.

Kasel, aus geblütem Brokat, das Kreuz gestickt mit Kruzifixus, Maria und Johannes, auf dem Vorderstab die Leidenswerkzeuge, 16.—17. Jh.

Glocken

Die drei alten Glocken von 1434, 1498 und 1546 tragen die Inschriften:

1. S. MARTIN HEISEN ICH, EIN DIE EIR GOTS LUDEN ICH, DIE LEFENDICHEN ROFFEN ICH, DIE DODEN BESCHRIEDEN ICH, DEN DONNER VERDREVEN ICH, GURRIS UN JAN VON TREER GUS MICH ANNO DOMINI 1546.

2. MARIA, MATER GRACIAE, MATER MISERICORDIAE, PROTEGE NOS AC IN HORA MORTIS SUCCURRE NOBIS. MCCCCXXXIII.

3. S. MARIA HEISEN ICH, GREGORIUS VON TREIR GOIS MICH ANNO DOMINI MCCCCXCVIII.

Ehem.
Apollonia-
Kapelle

Die ehemalige APOLLONIA-KAPELLE, ein schlichter Saalbau mit halbrundem Chorschluss und einfachem Dachreiter, erbaut von Lambert Schmitz, Pfarrer seit 1768, dient seit 1829 als Schulsaal; die Fenster sind zu dem Zweck modernisiert worden.

Ehem. Burg

Eine JÜLISCHE BURG zu Oberzier erhielt Riccarda von Jülich vor 1355 als Mitgift, auch erscheint die Burg im J. 1394 als Wittum der Herzogin Maria von Jülich; vielleicht stammen davon die geringen Mauerreste im Walde bei Niederzier (Aachener Zs. XIII, S. 141. — LACOMBLET, U. B. III, Nr. 1000).

PIER.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen bei Pier vgl. Aachener Zs. XIV, S. 17. Ein Matronenstein aus dem Altar der abgebrochenen Kirche in Bonsdorf und ein anderer Votivstein aus einem Hause am Markt befinden sich im Bonner Provinzialmuseum; am Kirchturm ist noch ein stark verwitterter Matronenstein eingemauert (B. J. XXXIX, S. 195; LXXXIII, S. 152. — Aachener Zs. XXVII, S. 170). Über Grabfunde bei Pier vgl. B. J. LXXXIV, S. 75. Durch Herrn Lehrer Hoffmann in Düren sind in den beiden letzten Jahren zahlreiche weitere Spuren römischer Ansiedelungen festgestellt worden.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. imm. conc. B. M. V.) BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 329; II, S. 187. — OFFERMANN S. 124. — KALTENBACH S. 180. — Aachener Zs. I, S. 175. — Ann. h. V. N. XXXI, S. 51. — Beiträge zur Gesch. von Eschweiler I, S. 121, 137, 159. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 81. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 408—415. — W. CAPITAINE, Aus der Vorzeit von Pier, Aufsätze im Dürener Anzeiger 1907. — SAUERLAND, Vatikan. Regesten I, Nr. 219; II, Nr. 1680; IV, Nr. 396, 599. — KUHLE, Gesch. der Stadt Jülich IV, S. 289 ff.

CAPITAINE u. HOFFMANN, Gesch. des Dingstuhls Pier u. Merken, auf Grund der reichhaltigen Archivalien in dem Schöffnenarchiv (s. u.), ist in Bearbeitung.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Akten des 15.—18. Jh., darunter Kirchenrechnungen von 1592—1596, Akten betr. Güter in Pier, betr. die Kirchen und Kapellen in Merken, Bonsdorf, Vilvenich, Schophoven. Im einzelnen vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 265. — In der Schule: Schöffnenarchiv mit Beständen meist des 18. Jh. (ebendort, III, S. 273).

Die Kirche zu Pier, eine der alten dem h. Martinus geweihten Kirchen, deren jetziger Titel erst um 1850 angenommen worden ist, gehört zu dem ursprünglichen Stiftungsbesitz des um 870 gegründeten Klosters Gerresheim (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 68); im J. 1318 inkorporiert Erzbischof Heinrich die Kirche zu Pier, deren Patronat den in altem Zusammenhang stehenden Klöstern Gerresheim und S. Ursula in Köln gehörte, diesen Stiftskirchen (ebendort III, Nr. 169). Das Patronat wechselt dann auffällig schnell; im J. 1357 bestellt der Papst einen Pfarrer und seit 1387 wohl hat der Herzog von Jülich das Patronat ausgeübt (vgl. REDLICH a. a. O. II, S. 408 Anm. 2). Der Turm der Kirche gehört noch dem 12. Jh. an; das im J. 1824 neu errichtete Langhaus ist im J. 1892 gotisch umgestaltet worden. Die Abteien Brauweiler und Siegburg besaßen in Pier von Alters her Höfe mit Berechtigungen an dem Walde Osning (Westd. Zs. XXI, S. 77, 79, 97. — LACOMBLET, U. B. I, Nr. 310, 343. — Ann. h. V. N. VI, S. 7; XVIII, S. 114; LVII, S. 239).

Interessanter fünfgeschossiger romanischer Turm des 12. Jh., unten von oblonger, oben von quadratischer Grundform, im Lichten 4,90 × 4,70 m gross (Fig. 191). Im Erdgeschoss ein schlichtes rundbogiges Portal in tiefer Blende mit romanischen Kämpfern, darüber im zweiten Geschoss ein kleines romantisches Rundbogenfenster. In halber Höhe des zweiten Geschosses, zu dem in der Nord- und Südmauer Treppen führen, springt der Turm mit schmalen, später veränderten Pultabdeckungen zurück — eine sonst in dieser Weise in der Gegend nicht vorkommende Lösung der in der Mauerstärke liegenden Treppen bei romanischen Türmen. Die weiteren Geschosse haben nur schmale Lichtschlitze; in der Glockenstube an jeder Seite, ziemlich eng zusammengedrückt, drei rundbogige Schallöffnungen mit Säulchen und Würfelkapitälen, jetzt zum Teil vermauert. Schlanker achteitiger Helm. An der Südseite des Turmes eine derbe spätgotische Kreuzigungsgruppe des 15.—16. Jh., etwas unter Lebensgrösse, neu bemalt.

Im Inneren die beiden schmalen Treppen zum Obergeschoss; die Turmhalle mit gratigem Kreuzgewölbe. An der Westseite liegt noch ein Schildbogen mit reich profilierten Konsolen.

Kathol.
Pfarrkirche
Geschichte



Beschreibung

Fig. 191. Pier. Ansicht und Grundriss des Turmes der kathol. Pfarrkirche.

Kathol.
Pfarrkirche
Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:
Pieta, neu bemalte Holzgruppe vom Anfang des 16. Jh., der Christuskörper später überschritten, aus Kempen um 1880 nach Pier übertragen, 76 cm hoch.

Zwei einfache Betstühle vom J. 1695.

Weihwasserkessel aus Gelbguss, aus der alten Bonsdorfer Kirche (s. u.) mit der Inschrift: PAROCHIAE BONSDORPIENSI DEDIT A. R. D. PASTOR ANNO 1694.

Glocken

Von den Glocken eine aus dem 15—16. Jh., die andere vom J. 1768; sie tragen die Inschriften:

1. S. MARIA, SALVA NOS (15.—16. Jh.).

2. DER GOTTES GEBÄHRERIN ZV EHREN BINN GEGOSSEN, DA IOHANN PETER HAGELSTEIN WAR SEELENHIRT ZV PIER; AVFS NEWE AVF KOESTEN DER HIESIGEN PFARRGENOSSEN VON IOHANNEN STOCKY GEBVRTIG BEY SARBVRG OBEN TRIER (= 1768?).

Ehem. Kirche
zu Bonsdorf

EHEMALIGE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ZU BONSDORF (s. t. s. Ursulae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 343; II, S. 188. — OFFERMANN S. 124. — KALTENBACH S. 181. — DUMONT, Descriptio S. 6. — TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 252, 265. — FABRICIUS, Karte von 1789, S. 294. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 347, 410—415. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 62.

Bonsdorf hiess der Teil des jetzigen Dorfes Pier gegen Düren hin; die im Liber valoris, um 1300, schon genannte Pfarrei, deren Patronat den Inhabern des Hauses Pesch (s. u.) gehörte, im 16. Jh. aber zwischen den Horrich zu Pesch und den Hanxler zu Müllenark strittig war, hat bis zur französischen Zeit bestanden. Im J. 1850 ist sie mit Pier vereinigt und die Kirche selbst um 1850 abgebrochen worden; erhalten ist nur der hochgelegene unmauerte Kirchplatz.

Kath. Kapelle
in Vilvenich

KATHOLISCHE KAPELLE ZU VILVENICH (s. t. s. Helenae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 187. — OFFERMANN S. 125. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 409—415. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 81.

Handschriftl. Qu. jedenfalls in dem ehemaligen Gerresheimer Stiftsarchiv im Staatsarchiv zu Düsseldorf (ILGEN, Rhein. Archiv S. 79).

Geschichte

Der Vilvenicher Zehnthof, auf dessen Gebiet die Kapelle liegt, ist wohl mit der Kirche in Pier (s. o.) uralter Besitz des Stiftes Gerresheim gewesen, später Eigentum des Herzogs von Jülich. Kollator war im 16. Jh. und später der Pfarrer zu Pier. Der Bau, der erst im 16. und 17. Jh. ausdrücklich genannt wird, ist im Langhaus noch romanisch, der Chor spätgotisch, im 18. Jh. das Ganze stark umgestaltet.

Beschreibung

Einfacher kleiner romanischer Saalbau des 12.—13. Jh. mit rechteckigem spätgotischem Chor, im 18. Jh. umgebaut. Die Wände aus Bruchsteinen und anderem Material sind gekalkt; das Schiff hat einfache grosse Rundbogenfenster des 18. Jh. und an der Vorderseite eine schlichte Stichbogentür mit der Jahreszahl 1731 darüber; daneben sind aber unter dem Anstrich noch die alten kleinen rundbogigen Fenster des romanischen Baues zu erkennen. An den Ecken des Schiffes einzelne, wohl erst später angefügte derbe Strebepfeiler. Der Ostgiebel des quadratischen Chores besteht aus Fachwerk, mit Backsteinen ausgefüllt. Auf dem Westende des Schiffes ein rechteckiger geschieferter Dachreiter mit achtseitigem Helm.

Im Inneren der Chor mit gotisierendem Rippengewölbe aus Holz; der Triumphbogen mit gotischen Kämpferprofilen. Im Langhaus flache Decke; am Westende unter dem Dachreiter eine Holzsäule und Unterzug mit der Jahreszahl 1711.

Von der Ausstattung sind zu nennen:

Guter kleiner Barockaltar des 17.—18. Jh. mit der Figur der h. Helena zwischen korinthischen Säulen; seitlich Voluten.

Kath. Kapelle
in Vilvenich
Ausstattung

Kruzifixus aus Holz, weiss überstrichen, etwa 1 m hoch, 15.—16. Jh.

Kruzifixus aus Buchs, etwa 30 cm hoch, 16.—17. Jh.

Verschiedene Ölgemälde des 17. und 18. Jh., aus dem Ursulinerinnenkloster in Düren stammend, darunter namentlich eine Beweinung Christi und eine Abtissin vor einem Altar knieend, auf dem das Christkind steht, dabei ein bürgerliches Wappen.

Glöckchen des 15.—16. Jh. mit der Inschrift: AVE MARIA, GRATIA PLENA, DOMINUS TECUM.

Der Zehnthof des Gerresheimer Stiftes ist eine grosse rechteckige Hofanlage mit meist erneuten Wirtschaftsgebäuden und schönem zweigeschossigem Wohn-

Zehnthof in
Vilvenich



Fig. 192. Haus Pesch. Ansicht des Herrenhauses.

haus des 18. Jh. mit Mansarddach. Der frühere Besitzer, Aloysius H. Büttgenbach († um 1900), besass noch eine Anzahl von Familienbildnissen des 17. und 18. Jh. aus Haus Verken; jetzige Eigentümer sind die Geschwister Heege (s. u. S. 303).

HAUS PESCH. EISSENBERG-MIRBACH. — VON MERING, Gesch. der Burgen Haus Pesch X, S. 46. — Berg. Zs. X, S. 46. — Ann. h. V. N. LVII, S. 285. — Aachener Zs. IV, S. 292.

Ansicht im Codex Welser vom J. 1723, ungenau.

Die ältere Geschichte des Rittersitzes ist nicht mit Sicherheit festzustellen bei der Häufigkeit des Namens. Im J. 1444 gibt Daniel von Efferen sein Gut Pesch bei Müllenark dem Adam Rummel von Hetzingen in Erbpacht. Vielleicht folgten in dem Besitz Daniel von Irnich und Heinrich von Langeln. Im J. 1538 besass Carsil von Verken Haus Pesch, das seine Tochter Clara dem Reinhard von dem Horrich zubringt. Nach dem Tode des letzten Horrich dieser Linie im J. 1653 erscheint im

Geschichte

Haus Pesch J. 1683 ein Rentmeister von Haus Müllenark, dann die von Friemersdorf gt. Pützfeld als Besitzer, durch Heirat zeitweise die von Haefen, die von Cucuq und endlich Leopold Hugo von Lybeck, Kommandant von Jülich, der am Anfang des 18. Jh. Pesch an die Kölner Familie von Wolfskehl verkauft. Von Joh. Marcus von Wolfskehl († 1760) kommt Pesch an den Mann seiner Nichte, Jodocus Wilhelm von Hall, der wahrscheinlich den Bau in der jetzigen Form umgestaltete. Seine Tochter Maria Elisabeth starb als die letzte von Hall im J. 1831 auf Haus Pesch; in der Folge ist das Gut mit Müllenark (s. u.) in dem Besitz der Grafen von Villers-Masbourg vereinigt worden und im J. 1909 auch an Herrn Honnerbach in Hamm gekommen.

Beschreibung Langgestreckte, rechteckige einheitliche Burganlage des 16.—18. Jh., früher wohl in Hauptburg und Vorburg aufgeteilt, von Wassergräben umgeben (Fig. 192).

Wohnhaus Das an der Nordwestecke gelegene Wohnhaus ist ein grosser zweigeschossiger Ziegelbau mit einem Mansarddach zwischen massiven Giebeln; an der Nordseite springt ein quadratischer Turm vor, dessen Mauerwerk in gleicher Höhe mit demjenigen des Hauses abschliesst, und der einen achtseitigen Helm mit hoher geschlossener Laterne trägt. Die Fenster des Wohnhauses sind stichbogig oder einfach viereckig mit Hausteinfassung; an der Hofseite eine hohe Freitreppe. Die Haustüre hat einen einfachen Schmuck mit Empire-Guirlanden vom Ende des 18. Jh. Der Turm, an den sich eine kleine Terrasse anschliesst, hat zum Teil noch die kleinen rechteckigen Fenster der ursprünglichen, dem 16.—17. Jh. angehörenden Anlage. An der nach Westen zeigenden grossen Giebelwand, an der auch noch eine Abortanlage des ursprünglichen Baues erhalten ist, sieht man an einer Mauerfuge die im 18. Jh. bei dem Umbau vorgenommene Erweiterung des Hauses nach Süden.

Im Inneren des Wohnhauses ist noch ein Zimmer mit der Ausstattung vom Ende des 18. Jh. erhalten; derb gemalte Leinwandtapeten in Grau und Grün, Kamin und Supraporte mit Landschaft.

An der Westseite liegt neben dem Herrenhaus ein kleiner Wirtschaftsbau mit geschweiften und abgetreppten Giebeln; die Fenster in Holzfassung, über dem Tor an der Hofseite ein Stein mit der Jahreszahl 1664.

Wirtschaftshof Die an der Nordostecke der Anlage liegenden Wirtschaftsgebäude enthalten nur noch einzelne Mauerteile der schlichten Bauten des 17. und 18. Jh.; im Laufe des 19. Jh. ist das meiste neu errichtet worden. In der Mitte der Nordfront das einfache korbbogige Tor mit einem Schutzdach.

Die ganze Südfront wird von einer niedrigen Gartenmauer eingenommen; darin eine Tür zwischen zwei mit Kugeln besetzten Pfeilern des 18. Jh. Der grosse Baumgarten ausserhalb dieser Mauer wird von dem Wassergraben mit umschlossen.

Haus Verken HAUS VERKEN. EISSENBERG-MIRBACH. — Ann. h. V. N. XVII, S. 242. — Aachener Zs. XV, S. 287. — FAHNE, Gesch. der Köln., Jül. und Berg. Geschlechter I, S. 434; II, S. 172.

Ansicht im Codex Welser vom J. 1723.

Handschriftl. Qu. Das Archiv von Haus Verken ist angeblich von Herrn Büttgenbach vernichtet worden (Mitteil. von E. von Oidtman).

Geschichte Die jülichischen Ministerialen, die Brüder Philippus und Eustatius von Verken, erscheinen in den J. 1131—1139 (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 310, 314, 318, 334); im J. 1229 Godescalcus Verken de Juliaco (ebendort II, Nr. 139). Die Familie erlosch im Mannesstamm Ende des 14. Jh. und durch Heirat mit Gutgin von Verken folgte Carsilius von Weisweiler; im J. 1424 ist ein späterer Carsilius von Weisweiler gt. Verken

mit dem Hause belehnt (Düsseldorf, Staatsarchiv, Jül. Lehnregister). Der letzte dieser Haus Verken Linie, Friedrich Franz von Verken, starb im J. 1775; es folgte als Haupterbe der Sohn der letzten Verken, Freiherr Ernst August von Cloudt gt. Pelden († 1868 auf Verken). Sein Schwiegersohn, Gutsbesitzer Aloysius H. Buttgenbach, hat, nachdem das Herrenhaus wohl schon um die Mitte oder in der 1. H. des 19. Jh. untergegangen und der Besitz stark zurückgegangen war, das Gut mit dem Zehnthof in Vilvenich (s. o.) vereinigt. Jetzige Besitzer sind durch Erbschaft und Adoption die Geschwister Heege in Neu-Engelsdorf bei Brühl.

Stattliche Anlage mit Vorburg und Hauptburg von breiten, teilweise Beschreibung zugeschütteten Gräben umgeben; die Mehrzahl der Gebäude ist niedergelegt, der Rest stammt aus dem 17. und 18. Jh.

Die Südseite der Vorburg wird von einem langen zweigeschossigen Gebäude- Vorburg trakt aus Backsteinen eingenommen, der in der Osthälfte als Wohnhaus des Pächters



Fig. 193. Haus Verken. Eingang zur Vorburg.

dient und von dem Torweg durchbrochen wird; davor eine gemauerte Bogenbrücke. Über dem schlichten korbbogigen Tor an jeder Seite ein Giebel mit Steinkugel; an der Aussenseite eine Tafel mit dem Ehewappen Verken und Hompesch sowie der Inschrift: WILHELMUS DE ET A VERCKEN ET MARIA BARBARA AB HOMPESCH DE BOLHEIM, CONJUGES, POSUERUNT ET OEDIFICAVERUNT (so) PORTAM POSTERITATI ANNO 1668, DIE 20. NOVEMBRIS. Die einfachen Stichbogenfenster sind im 18. Jh. angelegt worden; glattes Walmdach mit hübscher schmiedeeiserner Wetterfahne über dem Ostende (Fig. 193). Durch einen vielleicht älteren Staffeldgiebel getrennt, schliesst die Westhälfte an, die jetzt zu Stallungen usw. umgebaut ist, aussen mit der Jahreszahl 1668 in Eisenankern. An der Nordostecke der Vorburg ist ein zweiflügeliger Bau erhalten, — an der Nordseite ein grosser einfacher Scheunenbau mit der Jahreszahl 1768 über dem Tor, nach Osten ein kleiner Flügel mit Stallungen, zweigeschossig, mit hübschem Mansarddach.

Haus Verken
Hauptburg

Die Hauptburg, östlich der Vorburg, ist heute ein dicht mit Strauchwerk überwachsener, von versumpften Wassergräben umgebener Schutthügel, in dem hie und da noch Mauerreste hervortreten. In der Mitte scheinen die Keller noch erhalten zu sein; an der Nordwestecke lag wahrscheinlich ein grösserer Turm.

Vor dem Tor ein hübsches Gartentor mit Steinpfeilern und Eisengitter, 18. Jh (Fig. 193).

Wohnhäuser
und Höfe

Im Dorf Pier eine Reihe interessanter Wohnhäuser und Höfe des 17. u. 18. Jh., namentlich das Pfarrhaus, die Häuser Löw und Pfaffenötz.

ROELSDORF.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolaï). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 212. — KALTENBACH S. 161. — OFFERMANN S. 106. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 214. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 76.

Handschr. Qu. In den Pfarrarchiven zu Düren, S. Anna und Lendersdorf unbedeutende Archivalien des 17. u. 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 228, 251).

Geschichte

Die Kapelle wird im J. 1357 zuerst genannt (s. o. S. 190). Das Kollationsrecht gehörte dem Stift Nideggen bezw. Jülich bis zur französischen Zeit. Im J. 1866 wird Roelsdorf von Lendersdorf abgezweigt und zur Pfarre erhoben, die alte Kapelle in den J. 1870/71 durch einen Neubau nach Plänen von *Vincenz Statz* ersetzt.

Ausstattung

Von der Ausstattung sind zu nennen: Figur des h. Martinus, Holz, gute, auffallend breit behandelte Arbeit aus der 1. H. d. 16. Jh., 70 cm hoch; der Heilige mit Schwert, Buch und Bischofsstab, zu seinen Füßen der Bettler in reicher Gewandung mit Schlitzärmeln (Fig. 194). Spuren der alten Bemalung.



Fig. 194. Roelsdorf, kathol. Pfarrkirche. Figur des h. Martinus.

Figur des h. Brigida im Nebenaltar, Holz, 105 cm hoch, 17.—18. Jh.

Chorgestühl, zwei- und dreisitzig, schlichte Arbeit des 18. Jh.

In der Brigidakapelle Figur der h. Brigida, Holz, überstrichen, gute Arbeit des 16. Jh., 60 cm hoch; der Stab barock.

Pieta, Holz, 80 cm hoch, 18. Jh.